

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 2

Illustration: i34
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

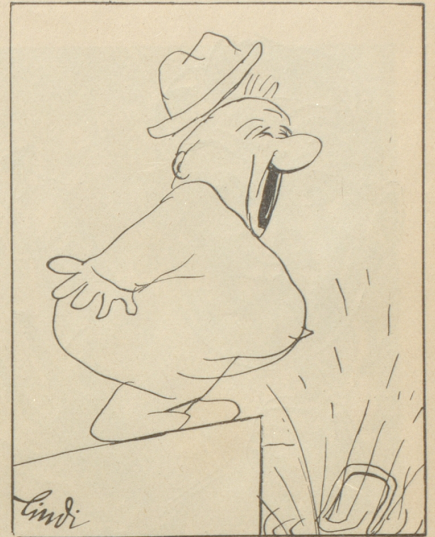
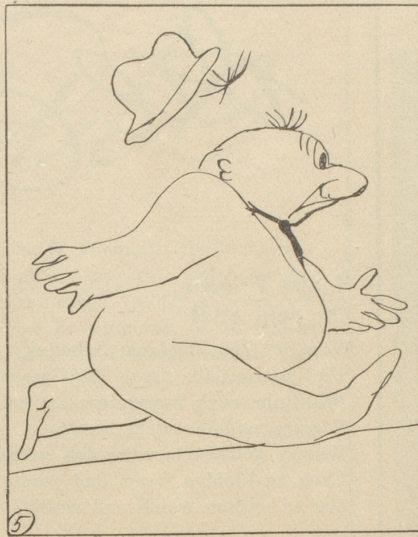
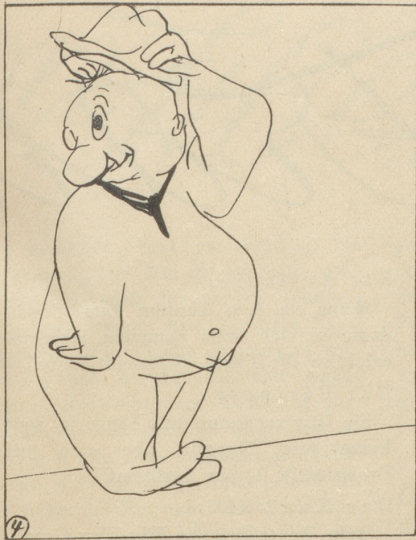
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



hütet Lindi 3

hatte in jener Zeitung folgende fette Aufschrift geprangt, «Flüchtiger Defraudant! Ergreiferprämie von 20,000 K.C. ausgesetzt!»

Ein Notar in der Tschechoslowakei hatte Jahre hindurch ein Doppelleben geführt und war vor einigen Tagen mit den ihm von seinen Klienten anvertrauten Geldern wahrscheinlich über die Grenze durchgegangen. So ungefähr hiess es in dem Text des Aufrufes. Also lag für mich der Fall vollkommen klar. Zwanzigtausend tschechische Kronen sind auch keine Kleinigkeit, aber wie ergreife ich den Mann? Im Gegensatz zu mir trug er sicher eine Waffe bei sich, wie jeder anständige Mensch, der nichts mehr zu verlieren hat. Auf meine Kräfte konnte ich mich allerdings verlassen, denn ich bin ein ziemlich guter Amateurboxer. Mein Entschluss stand fest, vor allem musste ich unauffällig an den Verbrecher herankommen. Ich setzte mein harmlosestes Gesicht auf, steckte mir eine Zigarette in den Mund und begann in sämtlichen Taschen herumzusuchen. Dann blickte ich hilfessuchend zu dem Mann hinüber, stand auf und ging mit dem freundlichen Lächeln eines notleidenden Rauchers auf ihn zu. «Ach, dürfte ich Sie doch um ein Feuer bitten», sagte ich scheinheilig und betrachtete aufmerksam das Kinn des Verbrechers, das bedauerlicherweise äusserst gut entwickelt war. Hier musste

man schon kräftig dreschen, um den nötigen Erfolg zu zeitigen.

Der Mann brummte etwas und reichte mir seine Streichholzschachtel. «Sie sind sehr liebenswürdig», sagte ich, holte blitzschnell aus und landete einen Kinnhaken, dass es nur so knallte. Eine Sekunde lang sass der Mann starr, gleich musste er zusammensinken. Aber oh Schreck! Es ging nicht mit rechten Dingen zu. Der Mensch strich sich nachdenklich über das Kinn, während sich in seinen Augen grenzenloses Erstaunen spiegelte. Dann stand er ganz langsam auf und wurde in demselben Verhältnis grösser und grösser, wie ich mich unglücklicher und unglücklicher zu fühlen begann. Er nahm gar kein Ende. «Junge, Junge!» sagte er, als er endlich ausgewachsen war, und versetzte mir eine in die Herzgrube, dass mir ganz schwarz vor den Augen wurde. Den darauffolgenden rechten Schwinger konnte ich noch parieren, aber dann kam die Linke und — aus wars. Als ich wieder zu mir kam, lag ich im Gras und neben mir stand der Riese und betrachtete mich wie das Huhn den Regenwurm. Mühselig rappelte ich mich hoch. Als ich mich aber von den Knien erheben wollte, sagte der Mann sein «Junge, Junge!», holte aus und schickte mich wieder in das Reich der Träume zurück.

Die Dämmerung war schon hereingebrochen, da ich ins Dasein mich

zurückfand. Mein Peiniger hatte sich glücklicherweise bereits aus dem Staub gemacht. Ein menschliches Wrack mit faustgrossen Beulen auf dem Kopf schleppte ich mich in mein Hotel zurück und landete in der Begleitung des händeringenden Portiers schliesslich in meinem Zimmer. Mit einem Eisumschlag auf dem Haupt und gebrochen an Leib und Seele machte ich mich dann auf die Suche nach jener Zeitung. Ich fand sie auch, blätterte um und sah schon das wüste Gesicht des schrecklichen Mannes. Ich blickte hierauf etwas weiter hinunter und riss die Augen auf, soweit es die Schwellungen zuliessen. Unter dem Bild stand nämlich geschrieben: «Der Europameister im Schwergewicht». Dann folgte ein Strich und erst darunter prangte in fetten Lettern die Ueberschrift: «Flüchtiger Defraudant» usw.

«Und nun werden Sie verstehen, meine Herren», schloss unter Reisegefährte seine Erzählung, «dass ich seither auf mein vorzügliches Gedächtnis nicht mehr sehr stolz bin.»

Ralph Urban

